



**Landesarbeitskreis
Mobile Jugendarbeit
Sachsen e.V.**

Konzeption

TRARA – Modellprojekt zur Implementierung von Transferstrategien als Radikalisierungsprä- vention

**Gefördert durch: Demokratie leben! – Programmbereich E: Förderung
von Modellprojekten zur Radikalisierungsprävention**

**Träger: LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.
Fachverband für Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen
Untere Aktienstraße 12
09111 Chemnitz**

0371/ 45 90 71 68

**www.mja-sachsen.de
lak@mja-sachsen.de**

1. Der Fachverband Landesarbeitskreis (LAK) Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.....	3
1.1 Profil des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.....	3
1.2 Struktur des Fachverbandes	3
1.3 Gesetzliche und fachliche Grundlagen für die Arbeit des Fachverbandes mit geförderter Fachstelle.....	4
2. Projektidee	4
3. Ausgangslage.....	4
4. Handlungsbedarf.....	6
5. Innovation	7
6. Adressat*innen von TRARA	8
7. Ziele von TRARA	8
8. Methodisches Vorgehen im Modellprojekt	9
9. Fachliche Standards.....	10
10. Umsetzung von Gender- , Diversity Mainstreaming und Inklusion.....	11
11. Kooperation.....	11
12. Öffentlichkeitsarbeit	13
13. Qualitätssicherung	13
14. Verstetigungs – und Disseminationsstrategien	14
15. Projektverlauf.....	15

1. Der Fachverband Landesarbeitskreis (LAK) Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

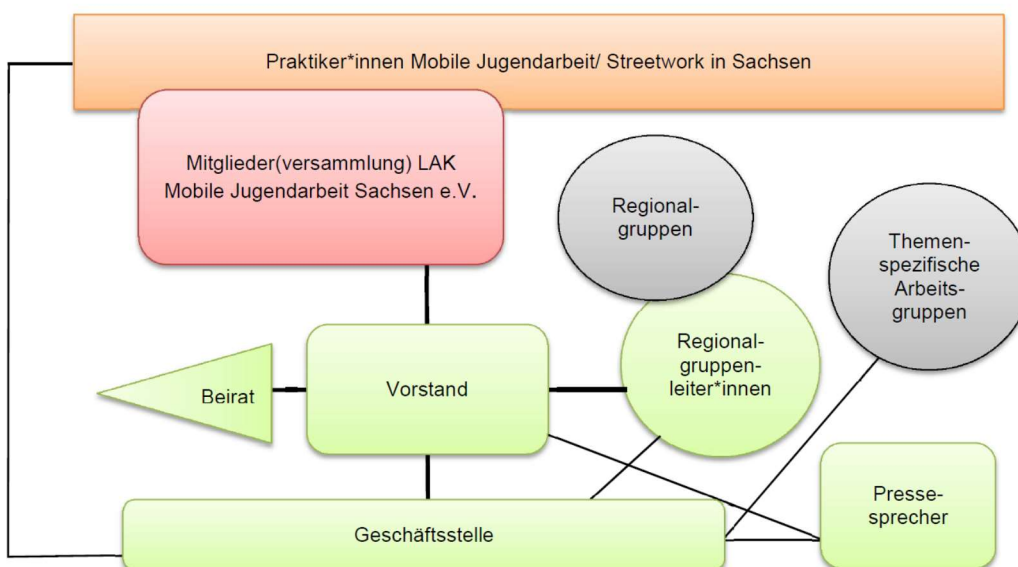
1.1 Profil des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

- ☞ Wir sind der Fachverband für Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Sachsen.
- ☞ Wir verfügen über einen umfangreichen Info-Pool und geben diese Infos gern weiter.
- ☞ Wir vermitteln Kontakte zu Projekten.
- ☞ Wir bieten regionalbezogene Praxis- und Organisationsberatung an.
- ☞ Wir organisieren Praktiker*innentreffen, Fachtage und bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote.
- ☞ Wir kooperieren mit jugendpolitischen Entscheidungsträger*innen auf Landes- und Bundesebene, Fachorganisationen und Hochschulen
- ☞ Wir machen Einsteiger*innen fachlich fit.
- ☞ Wir initiieren die Fortschreibung fachlicher Standards für unseren Handlungsansatz und kommunizieren sie an die Fachöffentlichkeit.
- ☞ Unsere offene, flexible, netzwerkorientierte und partnerschaftliche Arbeitsweise eröffnet den Raum für individuelles Engagement, Professionalität und Partizipation.

Die Leistungen unseres Fachverbandes orientieren sich am § 1 des SGB VIII, in dem Sinne, junge Menschen bei der Entwicklung individueller Lebensperspektiven zu unterstützen.

1.2 Struktur des Fachverbandes

Die Struktur des Fachverbandes mit der Einbindung der Geschäftsstelle/ der Bildungsreferent*innen in den Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. soll wie folgt skizziert werden.



1.3 Gesetzliche und fachliche Grundlagen für die Arbeit des Fachverbandes mit geförderter Fachstelle

Der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. versteht sich als überörtlicher Fachverband und Dachorganisation im Bereich der Jugendhilfe. Verpflichtend für die Arbeit ist die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (1948). Arbeitsgrundlagen für die Arbeit sind die Gesetzlichen Grundlagen des SGB VIII, speziell der § 11 SGB VIII (Jugendarbeit) und der § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit), welche u.a. ihre Konkretisierung finden in:

- Jugendhilfeplanung zu Aufgaben und Leistungen der überörtlichen Jugendverbände und Dachorganisationen im Bereich §§ 11-14 SGB VIII, Bedarfsplanung 2015-2019, Landesjugendamt und den daraus resultierenden Förderrichtlinien
- Satzung des Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. 2014
- Orientierungshilfe zur Mobilen Jugendarbeit im Freistaat Sachsen verabschiedet vom Landesjugendhilfeausschuss am 01.07.2015
- Fachstandards Mobile Jugendarbeit / Straßensozialarbeit erarbeitet und beschlossen 2013 durch Mitglieder des Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.
- Fachliche Standards für Streetwork und Mobile Jugendarbeit erarbeitet 2007 von der Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit

2. Projektidee

TRARA – das Modellprojekt zur Implementierung von Transferstrategien zur Radikalisierungsprävention soll in Sachsen Multiplikator*innen der (Mobilen) Jugendarbeit unterstützen, beraten und begleiten, um mit rechtsextremen Orientierungen und Handlungen im täglichen Arbeiten umzugehen und Transferstrategien zu entwickeln, zu erproben und zu verstetigen.

3. Ausgangslage

Die Fachkräfte, welche im LAK vernetzt sind, sind dauerhaft mit Ablehnungsmustern (bspw. Rassismus) bei ihren Adressat*innen konfrontiert. Seit Beginn der 90er Jahre besteht in Sachsen nicht nur ein Problem mit weit geteilten ablehnenden Einstellungen sondern bereits früh auch mit rechtsextremen Strukturen. Nicht erst seit den Enthüllungen rund um die NSU haben Fachkräfte vor den latenten rechtsorientierten Einstellungen in der Mitte der sächsischen Gesellschaft gewarnt. Die enge Einbindung der Fachkräfte in den Sozialräumen ermöglichte immer wieder Einblicke in Radikalisierungsdynamiken bei jungen Menschen, welche unterschiedliche Konjunkturen aufwiesen, bspw. im Zusammenhang mit dem Kampf um die Straße der NPD, breiten Kammeradschaftsstrukturen, der Reorganisation der JN um 2010 sowie der aktuellen Mobilisierungen gegen geflüchtete Menschen. Die Praktiker*innen vor Ort sind zudem stetig mit verfestigtem Alltagsrassismus konfrontiert, der ein Reagieren sowie die Entwicklung strategischer Herangehensweisen fordert. Der LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. ist aus diesen Gründen dauerhaft in Auseinandersetzung mit angemessenen, pädagogischen und gemeinwesenbezogenen Strategien, um entsprechenden Radikalisierungstendenzen entgegen zu wirken. Dabei begleiten wir seit langem spezifische, präventive Projekte, sind Teil von thematischen Fachnetzwerken und aus den aufsuchenden Strukturen heraus eng verknüpft mit angrenzenden thematischen Arbeitsfeldern wie bspw. offene KJA, Bewährungshilfe, HzE etc.

Die Fachkräfte der Mobilen Jugendarbeit und deren Netzwerkpartner*innen (z.B. der offenen Kinder - und Jugendarbeit, der Jugendberufshilfe, der Schulsozialarbeit, der gemeinwesenorientierten Arbeit, der Hilfen zur Erziehung usw.) sind in ihrer täglichen Arbeit im Kontakt mit jungen Menschen, die sich rechtspopulistisch, gruppenbezogen menschenfeindlich und latent rechtsorientiert äußern und verhalten. Islam- und Geflüchtetenfeindliche, rassistische Mobilisierungen haben in den vergangenen fünf Jahren eine neue Quantität aber auch Qualität erreicht. Es zeigt sich, neben einer Teilung vieler Gemeinwesen in Asylablehnende und Befürworter*innen, eine deutliche Vermischung zw. neonazistischen Strukturen und der bisher kaum bis nicht politisch aktiven, sowie nicht rechtsaffin in Erscheinung getretenen „Mehrheitsbevölkerung“ bis hin zur Einbindung kommunal Verantwortlicher. Dies wirkt deutlich auf die politische Sozialisation junger Menschen, auf die Wahrnehmung von „Sagbarkeiten“, „Dominanzbegründungen“, politisches Aushandlungsverhalten sowie Demokratieablehnung allgemein. Der durch die Mobilisierungen ausgeübte Druck wirkt auf junge Menschen als Aktivitäts- und Identitätsangebot und mündet vielerorts in Hinwendungen zu neonazistischen oder rassistischen Strukturen, Einbindung in Aktivist*innennetzwerke sowie in Inszenierungen kriegerischer Männlichkeiten* sowie wehrhafter/ völkischer Weiblichkeiten*. Hinzu kommen wieder verstärkt wahrnehmbare Aktivitäten zur strategischen Unterwanderung von Projekten und Einrichtungen der Jugend- und Gemeinwesenarbeit. Hier werden einerseits Versuche unternommen, neue Sympatisant*innen zu gewinnen aber auch nicht Sympatisierende, People of Color und Fachkräfte angefeindet und bedroht. Dies mündet u.a. in Angebote der „nationalen Jugendarbeit“ für „deutsche Jugendliche“ von neonazistischen Szenemitgliedern. Aktuell wurde zusammen mit der Sächsischen Landjugend e.V., der AGJF Sachsen e.V. und dem Kulturbüro Sachsen e.V. eine Einschätzung zur Situation der Jugendarbeit im Land unter dem Titel „Jugendarbeit empoweren und lokale Strukturen stärken“ zusammengetragen. „Die aktuelle Situation der Jugendarbeit in einigen Regionen Sachsens bietet Anlass zu Sorge. Aktuelle Unterwanderungsversuche in Einrichtungen erinnern an Strategien der neonazistischen Szene der 90er und Anfang der 2000er Jahre. Hinzu kommen Bestrebungen an Standorten öffentlich geförderte Projekte „nationaler Jugendarbeit“ aufzubauen. Damit einher geht ein offensiveres, angreifendes Verhalten gegenüber nicht-rechten Nutzer*innen von Jugendclubs und gegenüber Fachkräften. Aus diesem Grund haben wir uns als landesweit wirkende Akteure in einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Ziel ist der Austausch über Vorfälle, eine gemeinsame, auf das Arbeitsfeld bezogene Situationsanalyse sowie koordinierte Unterstützungsangebote an betroffene Einrichtungen und Fachkräfte vor Ort.“ (Policy Paper „Jugendarbeit empoweren und lokale Strukturen stärken“ <http://www.mja-sachsen.de/blog/2017/07/05/policy-paper-jugendarbeit-empowern-und-lokale-strukturen-staerken-veroeffentlicht/>)

Wirtschaftliche Entbehrung und soziale Isolation werden häufig als Ursachen für ablehnende Einstellungen, feindliche Verhaltensweisen und völkische Vergemeinschaftungen angeführt. Hinzu kommt das geäußerte Gefühl, bei „relevanten“ Entscheidungsprozessen wenig politische Einflussmöglichkeiten zu besitzen. Diese Begründungen werden auch von sozialwissenschaftlichen Desintegrationskonzepten gestützt. Dies führt aber in der Praxis zu einer Dynamik, häufig die rechtsaffinen, jungen Menschen als Opfer zu analysieren und deren problematischen Äußerungen und Inszenierungen in den Hintergrund treten zu lassen und pädagogisch aus dem Fokus zu rücken.

Seit der Gründung des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. (1994) hat sich der Dachverband permanent mit praxisrelevanten Themenfeldern MJA auseinandergesetzt. Durch zahlreiche Fachtagungen, Weiterbildungen und Seminare wurde dem Bedarf unserer Mitglieder entsprechend ein Transfer von aktuell wissenschaftlichen Erkenntnissen und der erlebten Praxis vor Ort unterstützt. Daraus resultieren zahlreiche Publikationen wie Positionspapiere, Handlungsempfehlungen und Orientierungshilfen, u.a. zu Themen wie „Geschlechtersensible Arbeit“, „Aufsuchende Arbeit in virtuellen Netzwerken – Hybride Streetwork“ oder „Jugend im ländlichen Raum“. Als Ergebnis der jüngsten Projektarbeit, entstand

in den Jahren 2015/16 eine „Handlungsempfehlung zum Umgang mit GMF in der MJA“. Durch einen breit angelegten Beteiligungsprozess unserer Mitgliedsprojekte und anderer professioneller Kooperationspartner*innen (Hochschulen, Landesverbände, Fachkollegen*innen) konnten wir im Herbst 2016 einen Arbeitsstand dazu veröffentlichen, der über die Grenzen von Sachsen hinaus nur positives Feedback hervorrief. Da in dieser Veröffentlichung Bezug auf „historische“ Konzepte und deren Umsetzung in Sachsen im Umgang mit rechtsorientierten Jugendlichen genommen wird, war es angemessen zur Veröffentlichung einen entsprechenden Fachtag (90 Teilnehmende) in Leipzig zu organisieren auf dem u.a. Franz Joseph Krafeld das Ergebnis und die Erkenntnisse unserer Arbeit wertschätzte.

4. Handlungsbedarf

Nach sozial-psychologischen Bedingungen ist es vornehmlich die Sozialisation, das Hineinwachsen in die Gesellschaft, die die Grundhaltungen gegenüber anderen Menschen beeinflusst. Hier muss und kann aufsuchende Jugendarbeit mehr ansetzen und durch ihre breiten Kontakte in den Sozialräumen einen umfangreichen Beitrag zur Abwendung und zum Abbau von Radikalisierungsdynamiken beitragen. Sie ist in der Lage, mit sozialräumlichen Partner*innen, gemeinwesen-wirksam Diskurse demokratisch zu prägen. Dies bedeutet eine sozialisatorische Ergänzung in Räumen, in denen, rassistische, nationalistische und völkische Narrationen und Vergewisserungsrhetorik Mainstream sind oder deutlich mehr wahrnehmbar als demokratisch und vielfaltsorientierte Diskurse. Fachkräfte können die Motivlagen und Anforderungen rechtsaffiner, junger Menschen in der ständigen Kommunikation analysieren und Settings schaffen, welche entsprechende Äußerungen/ Inszenierungen in Frage stellen bzw. den Druck mindern, sich entsprechend zu äußern. In der direkten Arbeit mit den Adressat*innen kann dies keine WS-Settings bedeuten, sondern strategisch angelegte Gesprächs- und Begleitprozesse sowie punktuelle angemessene Projektmaßnahmen mit non-formalem Bildungscharakter. Hierfür sind entsprechend passende Ansätze auszuwählen und breit ins Arbeitsfeld einzuwirken.

Daraus ableitend braucht es verknüpfte Bildungs- & Beratungsleistungen bezüglich Methoden und Ansätzen z.B zur Arbeit mit demokratiefernen jungen Menschen und denjenigen, die dabei sind sich zu entfernen. Das Modellprojekt soll den Raum für eine geschützte Reflexion bieten und den Rahmen für individuelle Wissens- und Handlungskompetenzerweiterung beim Umgang mit diesen jungen Menschen geben. In Formaten wie Beratung, Begleitung, Coaching und Weiterbildung sollen verschiedene Vorgehensweisen entwickelt und erprobt werden. Der Fachaustausch und der praxisbezogene Austausch mit Expert*innen bundesweit wird vom Modellprojekt initiiert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Erweiterung von Wahlmöglichkeiten von jungen Menschen, um demokratische Strukturen zu stärken. Folgende Mechanismen der Radikalisierung werden dabei zur Zustandsanalyse und Prozessplanung im Hinblick auf junge Menschen (vermittelt im Rahmen der Beratungs- und Fortbildungskonzepte) eine Rolle spielen:

- Dynamik der schiefen Ebene/ Dambruch
- persönliche Bindung und Zuneigung als Zugang zur Gruppen
- Suche nach Risiko und Status
- Verlust sozialer Bindungen

subjektive Unrechtserfahrungen/ Identifikation und Mitgliedschaft als Ressourcen Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht/ Polarisierung und Kohäsion in Gruppen.

5. Innovation

In der Breite des Arbeitsfeldes Mobile Jugendarbeit bzw. Jugendarbeit mit aufsuchenden Anteilen kommen Fachkräfte in Kontakt mit jungen Menschen, welche selbst rechtsaffine Radikalisierungsdynamiken aufweisen oder sich in einem entsprechenden sozialen Umfeld bewegen. Dabei sind sie der Gefahr ausgesetzt, sich aus verschiedenen Gründen (Ideologisierung, Anerkennung, Ausgrenzungsperspektive) einem bestehenden Radikalisierungsdruck nachzugeben. Der Großteil der Fachkräfte ist in der Lage (durch besuchte grundlagenbezogene Fortbildungen) eine Einschätzung über Hinwendungsgrade abzugeben und sich im Kontakt demokratisch zu positionieren. Trotzdem stellt sich an vielen Stellen ein Gefühl der Hilflosigkeit bzw. Ohnmacht ein. Weitergehende Kenntnisse zu Ergebnissen aus modellhaften Prozessen, Evaluationen und Studien finden kaum Niederschlag in der Regelpraxis. Dies liegt einerseits an den prekären Arbeitsverhältnissen der Kolleg*innen, andererseits an einem fehlenden fundierten, auf Dauer angelegten Transfer zwischen Wissenschaft sowie Expert*innen-Präventions - und Regelpraxis. Hinzu kommen Leerstellen in der Ausbildung der Fachkräfte, in welcher Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention trotz der hohen Anforderungen in der Praxis nur eine marginale Rolle spielen. Notwendig sind daher Strategien für eine angemessene Fundierung zu den Themen in den Ausbildungsgängen der Sozialen Arbeit sowie intensive Begleitung von Fachkräften in der Praxis, um Handlungssicherheit zu geben. Dies kann der LAK als Dachverband im Verbund mit Expert*innen im Themenfeld im Rahmen von Begleit- und Qualifizierungsprozessen über das Modellprojekt leisten. Der Projektverbund umfasst dabei mehrere strategische Kooperationen.

1. Wissenschaftliche Begleitung für das Modellprojekt - Begleitung der Umsetzung; Wissenschaftliche Erkenntnisse fließen ins Projekt und Praxiswissen in die Wissenschaft
2. Begleitung durch Expert*innen/ erfahrene Träger der Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung
3. Zusammenarbeit mit ausgewählten Institutionen der Ausbildung-Transfer der Themen in Studien- und Ausbildungsgänge für Soziale Arbeit.

Im Modellprojekt werden bisherige Theorien, wissenschaftliche Erkenntnisse, Forschungsergebnisse und Strategien zur präventiven Arbeit mit jungen Menschen, die sich rechtspopulistisch, menschenverachtend und undemokratisch verhalten bzw. solche Einstellungen vertreten aufgearbeitet. Der Fokus liegt dabei darauf, zu untersuchen, wie sich diese in den Alltag einer aufsuchenden, niedrigschwelligen und/oder offenen Kinder - und Jugendarbeit einbauen lassen und wie sinnvoll und effektiv diese Herangehensweisen sind. Basierend auf der Handlungsempfehlung (HE) des LAK MJA Sachsen e.V. zum "Umgang mit GMF in der Mobilien Jugendarbeit/ Streetwork" werden Transferstrategien und dazugehörige Konzepte entwickelt, erprobt und durch das Modellprojekt begleitet und unterstützt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Orientierung an den Voraussetzungen und Bedarfen des jeweiligen Sozialraumes. Diese sind in Struktur und Ressourcen stark unterschiedlich. Hier benötigt es entsprechende Prozessbegleitungen von Projekten, welche flankiert werden durch Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für die Fachkräfte. Dabei ist eine Konkretisierung der Handlungsempfehlung geplant - die sich zudem auf angrenzende Arbeitsfelder wie beispielsweise die offene Kinder - und Jugendarbeit ausdehnt - in folgender Hinsicht: während sich die HE gut überregional einsetzen lässt, benötigt es Unterstützung durch das Modellprojekt, bei der Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen der Radikalisierungsprävention, bei deren Evaluation und Absicherung. Der niedrigschwellige Zugang zu den Adressat*innen und das Aufsuchen in deren Lebenswelt ermöglicht, bei entsprechender Vorbereitung, angemessene Maßnahmen der Distanzierungsarbeit und Prävention weitergehender Radikalisierungen. Dabei werden gleichzeitig Problemlagen der Adres-

sat*innen aufgegriffen und rechtsaffine Radikalisierungen und Ablehnungsverhalten und -einstellungen offen problematisiert. Die enge Einbindung von Fachexpert*innen und Wissenschaft bringt das Projekt und seine Zielgruppen in die Lage, nachhaltig eigene pädagogische Ziele und Strategien zu fokussieren und entgeht damit der Gefahr des beziehungsanbahnenden Aufschubs von Kritik am Weltbild und Inszenierung der Adressat*innen (vgl. Hohnstein/ Greuel 2015). Bestehende Erfahrungen aus Weiterbildungs- und Beratungsprozessen im Themenfeld von Kooperationspartner*innen können hier gewinnbringend genutzt werden. In einem zweiten Strang werden Studierende der Sozialen Arbeit und Schüler*innen an Fachschulen Angebote der intensiven Beschäftigung mit den Themen Rechtsextremismus/-populismus, deren Erscheinungsformen und der Relevanz in der Arbeit unterbreitet, um Fachkräfte gut für den Arbeitsalltag vorzubereiten.

6. Adressat*innen von TRARA

Die primären Adressat*innen des Modellprojektes sind die Sozialarbeiter*innen/ Sozialpädagog*innen und Träger, die im Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen tätig sind.

Weitere Adressat*innen sind die Sozialarbeiter*innen/ Sozial-pädagog*innen und Träger, die in angrenzenden Arbeitsfeldern (aufsuchend) tätig sind.

Ebenfalls sehen wir an sächsischen Hochschulen zwei sekundäre Gruppen von Adressat*innen. Zum einen sind das Studierende, die zukünftig in der Jugendarbeit tätig werden und zum anderen sind es die Dozierenden, die wir in Bezug auf Lobbyarbeit und Qualitätssicherung Mobiler Jugendarbeit sowie zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zur Adressat*innengruppe zählen.

Von unsere fachlichen Begleitung und Zusammenarbeit mit vorangestellten Personengruppen profitieren letztendlich die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Sachsen.

Die Adressat*innen des Modellprojektes sollen über die umfangreichen Netzwerke des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. sowie der AGJF Sachsen e.V. als Kooperationspartner erreicht werden. Beide Träger sind fester langjähriger Bestandteil der überörtlichen Jugendhilfe und verfügen über belastbare Verbindungen in ganz Sachsen. Zudem sollen die Angebote des Modellprojektes über Homepage bzw. soziale Netzwerke beworben werden.

7. Ziele von TRARA

Leitziel: Aktuelle pädagogische Ansätze der Radikalisierungsprävention im Zusammenhang mit Ansätzen der Demokratie- und antirassistischen Jugendbildung sind im Arbeitsfeld der (aufsuchenden) Jugendarbeit im Bundesland implementiert.

- **Mittlerziel 1:** Fachkräfte der Jugendarbeit sind für den Umgang mit rechtsextremen Radikalisierungsdynamiken und entsprechenden Adressat*innen qualifiziert.
 - **Handlungsziel 1.1:** Im Rahmen einer Wissenschafts- Praxiskooperation sind aktuelle Theorien in den Themenfeldern Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention im Sinne eines Praxistransfers mit Handlungsansätzen der aufsuchenden Jugendarbeit abgeglichen.
 - **Handlungsziel 1.2:** Fortbildungsformate und Beratungsprozesse für

- Fachkräfte fördern Wissen um Formen der Neuen Rechten, Rechts-
extremismus und -populismus, GMF, stärken die eigene, menschen-
rechtsorientierte Haltung, fördern die professionsbezogene Politi-
sierung der Fachkräfte sowie die distanzierungs- und demokratisie-
rungsbezogene, pädagogische Handlungskompetenz im Hinblick
auf bestehende Ansätze.
- Handlungsziel 1.3: Eine Arbeitsgruppe aus Expert*innen der
Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung sowie Ver-
antwortlichen für die Ausbildung von Fachkräften hat eine Strategie
zur Entwicklung eines thematischen Curriculums für Ausbildung/
Studium entwickelt.
 - Handlungsziel 1.4: Die Arbeitsstruktur des Projektes ist zu einer dauerhaft
ansprechbaren Struktur für das Themenfeld entwickelt und abgesi-
chert.
- Mittlerziel 2 : Es besteht ein Konzept zum Transfer der Projektergebnisse aus der
Modellregion in weitere Regionen und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit/ Jugendhilfe.
 - Handlungsziel 2.1: Theoretische Konzepte und Projektergebnisse sind in
praxisgeeignete, professionseigene Begrifflichkeiten und Konzep-
ten übersetzt und ausgearbeitet sowie veröffentlicht.
 - Handlungsziel 2.2: Entlang mit Netzwerkpartner*innen erprobter
Transferstrategien im Praxisalltag Mobiler Jugendarbeit ist ein Kon-
zept für einen Fortbildungs- und Beratungs-gebundenen Transfer
der Ansätze und Theorien entstanden.
 - Handlungsziel 2.3: Für Bundesweite Fachverbandsstrukturen des Trägers
und der Kooperationspartner sind
Handlungskompetenz für den Transfer der Projektergebnisse sowie
den professionellen Umgang mit den Themen des Modellprojektes
im Arbeitsfeld ausgearbeitet und in den Strukturen erörtert.

8. Methodisches Vorgehen im Modellprojekt

Das Vorgehen im Projekt folgt Maßgaben zur Konzeptionsentwicklung entlang angemessener, operationalisierter und konsensbasierender Ziele – ff. notwendiger Inhalte und ff. passend-aufbauender Methoden (vgl. Konzeptionsentwicklung in der KJA/ H.v. Spiegel 2009). Die Fortbildungen und Beratungsprozesse des Modellprojektes gehen von einem Modell pädagogischer Professionalität aus Haltungen- und Wissens- und Handlungskompetenz (Schauder 2005) aus. Um diese drei Ebenen in der Praxis im Sinne einer professionellen Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention zu entwickeln nutzen wir folgende Grundlagen:

- Haltungskompetenz (als Beispiel für Inhalte):
 - Hinweise zu Pädagog*innenpersönlichkeit

- Grenzen und politische Haltung in der Arbeit (vgl. Jugend an der Roten Linie/ Becker u.a. 2013)
- Wissenskompetenz (als Beispiel für Inhalte)
 - Erklärungsansätze des Phänomens bspw. politische Kultur, Geschlecht, Modernisierung (vgl. Salzborn 2014)
 - GMF (vgl. Heitmeyer 2012)
 - pauschalisierende Ablehnungskonstrukte (vgl. Möller u.a. 2016)
 - Radikalisierung (vgl. Quendt 2016)
 - Ansätze der Rechtsextremismusprävention
- Handlungskompetenz (als Beispiel für Inhalte)
 - Modell primärer, sekundärer und tertiärer Prävention (vgl. Rieker 2009)
 - Qualitätsstandards in der Rechtsextremismusprävention (vgl. Amadeu-Antonio-Stiftung 2013 + 2016; vgl. Baer 2014; vgl. Projekt „Mut vor Ort“ 2014)

Des Weiteren orientieren wir uns an den Ergebnissen des arbeitsfeldübergreifend durchgeführten Projektes „Rückgrat – Eine Wissenschafts-Praxis-Kooperation gegen Rechtsextremismus und pauschalisierende Ablehnungskonstruktionen“:

- Gegenstrategien bedürfen eines hohen Grades an Professionalität
- Professionalität besteht aus individuellen (Handlungs- und Deutungs-)Kompetenzen der Fachkräfte, institutionellen Kompetenzen und Ressourcen der jeweiligen Einrichtung bzw. des Trägers
- Qualität professionellen Handelns ergibt sich aus der Kompetenz unterschiedlicher Wissensformen (berufspraktisches Wissen, Alltags-, wissenschaftliches Wissen, Erfahrungs-, Deutungs- und Erklärungswissen der jungen Menschen) miteinander ins Verhältnis zu setzen, aus Reflexivität in Bezug auf eigenes Wissen, Können und die eigene Haltung sowie auf Orientierung an fundamentalen Grundwerten, Menschenwürde und demokratische Prinzipien

Zur Planung der Angebote zur Qualifikation nutzen wir das Element des Logischen Modells, um bedarfsangepasste und nachvollziehbare Maßnahmen gestalten zu können und einen Prozess umzusetzen, der wichtige Ebenen der Planung und Durchführung transparent macht. Den Rahmen für unsere Angebotsplanungen und Begleitprozesse, welche die Spezifika des Arbeitsfeldes der Mobilen Jugendarbeit berücksichtigen, bilden:

- Konzept Mobile Jugendarbeit
- gruppen- und einzelfallbezogene Setting im Arbeitsfeld
- Stadtteil- und Sozialraumbezug mit dem Ziel: Ausgrenzungsprozesse verhindern und rückgängig machen, Ressourcen des Gemeinwesens nutzbar machen
- Nutzung von Streetwork als Methode der Arbeit im Rahmen einer gemeinweseninklusive Konzeption (vgl. Kepler/ Specht 2005)

9. Fachliche Standards

Die Arbeit am Modellprojekt wird sich an folgenden fachlichen Standards orientieren:

- Fachstandards Mobile Jugendarbeit/ Streetwork in Sachsen 2013
- Fachstandards Mobile Jugendarbeit/ Streetwork der BAG Streetwork/ Mobile Jugendarbeit e.V. 2015
- Fachstandards Offener und genderorientierter Jugendarbeit
- Handlungsempfehlungen des LAK MJA Sachsen e.V. zu Geschlechtsreflektierter Mobiler Jugendarbeit
- Handlungsempfehlung Mobile Jugendarbeit auf dem Land
- Handlungsempfehlung zum Umgang mit GMF in der Mobilen Jugendarbeit

- basierend auf Fachstandards und Schwerpunkten der überörtlichen Jugendhilfeplanung in Sachsen (2015-2019) im Sinne des SGB VIII - hier im Besonderen mit §§ 11 - 14 in Verbindung mit §§ 1 - 9, nachf. zitiert:
 - „Freiwilligkeit der Teilnahme
 - Offenheit für alle, unabhängig von sozialer Herkunft, Religionszugehörigkeit, Nationalität und Geschlecht, auch dann, wenn es sich um selbst organisierte Veranstaltungen handelt
 - Mitgestaltung von Bildungsprozessen durch junge Menschen bei der bedarfsorientierten Auswahl von Zielen, Inhalten und Methoden
 - Nachhaltigkeit im Sinne von Kontinuität in der Bildungsarbeit und eines kompetenzorientierten
 - Wissenstransfers zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen"
- Positionspapier zu Standards "Geschlechterreflektierender Neonazismuspräventions" des AK Gender und Rechtsextremismus bei der Amadeu Antonio Stiftung
- Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (BMFSFJ)

10. Umsetzung von Gender- , Diversity Mainstreaming und Inklusion

Bei Ansprache der Adressat*innen des Projektes, Veröffentlichungen und Veranstaltungen sind wir bestrebt, barrierearme Settings und Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten. Im Projekt wird in Sprache und Schrift auf eine Gendersensibilität geachtet. Genderbezogene Themen werden Teil des gesamten, konzeptionellen Vorgehens des Projekts sein. Der Träger hat im vergangenen Jahr eine Handlungsempfehlung zur Integration von Genderthemen im Arbeitsfeld entwickelt, welche als fachlicher Rahmen der Konzeption und Maßnahmenentwicklung besteht. Genderbezogene Hinwendungs- und Distanzierungsspezifika werden in den Veranstaltungskonzepten sowie in den Beratungsprozessen eine Rolle spielen, ebenso wie die Entwicklung einer geschlechterreflektierenden Haltung und Handlungskompetenz bei den Fachkräften. Im Sinne eines Diversity Mainstreaming wird das entstehende Transferkonzept auf vielfältige Sichtbarmachung, Wahrnehmung und Wertschätzung unterschiedlichster, gesellschaftlicher Gruppen und Identitäten achten.

11. Kooperation

TRARA. benötigt zur Umsetzung seiner Aktivitäten im Sinne einer interdisziplinären Arbeit Partner*innen und Unterstützende. An folgender Stelle sollen Kooperierende alphabetisch aufgelistet werden:

Kooperationspartner*innen (alphabetisch geordnet)	Form & Zweck/ Inhalt der Kooperation
innerhalb der Jugendhilfe in Sachsen	
AGJF Sachsen e.V.	Kooperation hinsichtlich Bildungsleistungen Einbindung in bundesweite Fachnetzwerke der Neonazismusprävention Mitgestaltung des Transfers und Qualifikation
Jugendämter im Land Sachsen	Beratung, Begleitung und Unterstützung bei jugendhilfeplanerischen Prozessen und Sicherung der Qualität
LAG Mädchen und junge Frauen in Sachsen e.V.	gegenseitiger Austausch

	Planung und Durchführung von gemeinsamen Beratungs- & Bildungsleistungen Mitgestaltung von Qualifikationen im Schwerpunkt Rollenbilder und – verständnis, Geschlechtergerechtigkeit und Diversity
LAG Jungen- und Männerarbeit Sachsen e.V.	gegenseitiger Austausch Planung und Durchführung von gemeinsamen Beratungs- & Bildungsleistungen Mitgestaltung von Qualifikationen im Schwerpunkt Rollenbilder und – verständnis, Geschlechtergerechtigkeit und Diversity
Sächsische Landjugend e.V.	gegenseitiger Austausch Planung und Durchführung von gemeinsamen Beratungs- & Bildungsleistungen
Aktion Jugendschutz Sachsen e.V.	gegenseitiger Austausch Planung und Durchführung von gemeinsamen Beratungs- & Bildungsleistungen
LAG Schulsozialarbeit Sachsen e.V.	gegenseitiger Austausch Planung und Durchführung von gemeinsamen Beratungs- & Bildungsleistungen
Forum Jugendarbeit	Zusammenschluss von verschiedenen überörtlichen Verbänden (AGJF, Sächsische Landjugend, LJBW, LV Soziokultur u.a.) Fachaustausch
SMS - Landesjugendamt	fachliche Begleitung der Arbeit

außerhalb der Jugendhilfe (Schule, Justiz, Polizei; div. Stiftungen)	
BA Breitenbrunn	Gestaltung von Vorlesungstagen zum Thema „Mobile Jugendarbeit“
Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH) / ehs Dresden	Begleitung des Moduls „Aufsuchende Sozialarbeit“ mit insgesamt 4 Tagesveranstaltungen
Hochschule Zittau/ Görlitz	Gestaltung von Seminaren im Rahmen der Methodenwerkstatt
Sächsisches Institut für Systemische Beratung & Therapie/ Familientherapie (SIS) e.V	Kooperation bezüglich gemeinsamer Bildungsmaßnahmen

Sachsenübergreifende kooperative Beziehungen	
Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Streetwork/ Mobile Jugendarbeit e.V.	Die BAG SW/MJA e.V. ist die Plattform der bundesweiten Landesarbeitsgemeinschaften/ -kreisen. Ihr Ziel ist die politische Lobbyarbeit für den Arbeitsansatz auf der Bundesebene. Die BAG hat einen ehrenamtlichen Vorstand. Die Akteur*innen sind weitgehend somit die genannten Mitglieder selbst (Infos unter www.bag.streetwork.org). Inhalte der Kooperation: gegenseitige Informationen und bundesweiter Fachaustausch Entwicklung von Qualitätsstandards und Handlungsempfehlungen für das Arbeitsfeld
Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.	Seit der Installation des Arbeitsansatzes Mobile Jugendarbeit in Sachsen unterhalten die beiden Landesarbeitsgemeinschaften/-kreise eine enge fachliche Beziehung (Infos unter www.lag-mobil.de). Inhalte der Kooperation: gegenseitige Informationen und Fachaustausch Erstellung von Arbeitsmaterialien

Derzeit sind noch keine Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen oder muslimischen Organisationen abgesichert. Im Wirkungskreis des Modellprojektes bzw. des Trägers sind unterschiedliche Migrant*innenorganisationen aktiv und relevant:

- Sächsischer Flüchtlingsrat e.V.
- Ausländerrat Dresden e.V.
- Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. und weitere

Wir beabsichtigen die Organisationen je nach Bedarf/ Kompetenz und regionaler Verortung einzubinden. Vor allem als Expert*innen für die lokale Situation von Menschen mit Migrations - und Fluchtgeschichte und People of Color sind die Organisationen in Beratungsprozessen und Netzwerkstrukturen wichtige Partner*innen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Innerhalb des Modellprojektes wird zu Beginn ein Öffentlichkeitsarbeitskonzept erstellt. Dieses beinhaltet die Entwicklung eines Corporated Design in Anlehnung an das CI des LAK MJA Sachsen e.V. In einem zweiten Schritt werden umfangreiche Öffentlichkeitsmaterialien erstellt. Dazu gehören Projektflyer, Visitenkarten, Roll up, diverse Werbematerialien. Die Inhalte und Angebote des Modellprojektes werden in die Homepage des LAK MJA Sachsen e.V. eingebunden und von dort aus über Soziale Netzwerke gestreut. www.mja-sachsen.de

Hinzu kommen Profile bei allen gängigen Netzwerken wie Facebook, Twitter und Instagram zur Streuung von Informationen, Inhalten und Angeboten. Für Fachdiskussionen wird zusätzlich das Trägerbetriebene Forum genutzt mit einer aktuellen Reichweite von 71 registrierten Mitgliedern. Eine Ausweitung der Nutzung wird angestrebt.

Die Debatte innerhalb der Fachschaft wird durch Veröffentlichungen in der Fachpresse angeregt. Exemplarisch kann hier der "Corax - Fachmagazin für Jugendhilfe in Sachsen" benannt werden. Dazu kommen Veröffentlichungen in bundesweiter Fachliteratur wie bspw. "Dreizehn" oder "Deutsche Jugend". Dazu bestehen Kontakte aus früheren Publikationen vor allem durch den Pressesprecher des LAK MJA Sachsen e.V. Regionale/ Lokale Öffentlichkeitsarbeit wird in der regionalen Presse betrieben. Informationen, Diskurse, Angebote werden über das umfangreiche Netzwerk des LAK MJA Sachsen e.V. sowie der Kooperationspartner publik gemacht.

Zudem wird es eine Vorstellung im Landesjugendhilfeausschuss durch das Modellprojekt geben. Es besteht die Möglichkeit der Präsentation des Modellprojektes auf landes - und bundesweiten Fachtagen und Konferenzen.

Im Laufe des Projektes wird ein Zwischen - sowie ein Abschlussbericht erstellt, die beide öffentlich zugänglich sind. Beide Berichte fassen einen aktuellen Stand zusammen. Im Abschlussbericht werden zudem Aussagen zum weiteren Werdegang des Projektes getroffen. Die Ergebnisse des Modellprojektes werden in Form von Broschüren/ Flyern veröffentlicht.

13. Qualitätssicherung

Zu Beginn des MP wird es zusammen mit dem Träger LAK MJA Sachsen eine intensive Auseinandersetzung zu den Zielen und deren Umsetzung innerhalb des Projektzeitraumes geben. Ein wiss.Coaching soll die Ideenfindung und Umsetzung begleiten. Die ergebnisse werden intern und extern veröffentlicht. Zudem werden die Strukturen und Verfahren zur Sicherung der Qualität festgelegt. Dazu gehören u.a.:

- Abfragen von Bedarfen auf Feedbackbögen zu den Bildungsleistungen
- Abfragen von Bedarfen via Email bzw. in den Regionalgruppentreffen
- 14tägige Teamberatungen mit der Geschäftsstelle des LAK MJA Sachsen e.V.(strukturell und inhaltlich mit Protokollen an Vorstand)
- Falldokumentationen, Beratungsplan, Gesprächsbögen etc.

- Gespräche/ Fachberatung/ Austausch mit Landesjugendamt & Kommunalen Sozialverband Sachsen
- Teilnahme Fort- & Weiterbildungen, Supervision

Das Projekt ist an die Geschäftsstelle des LAK MJA Sachsen e.V. angegliedert. Damit ist ein finanzielles und inhaltliches Controlling sowie Berichtswesen verbunden. Die organisationsinternen Qualitätsstandards hinsichtlich Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität für Fortbildungen und Beratungen werden auf das Projekt angewandt.

Regelmäßig finden Arbeitstreffen mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, dem Vorstand und dem Beirat des LAK MJA Sachsen e.V. statt. Den Mitarbeiter*innen werden Qualifizierungsmaßnahmen und Weiterbildungen ermöglicht. Außerdem findet eine wissenschaftliche Beratung/Coaching (Zielklärung, Konzeptdiskussion, Maßnahmenplanung, Selbstevaluation, Beratung zu Konfliktsituationen und VÖ/VA). Standard ist eine laufende Selbstevaluation von Projektbeginn bis -ende. Diese umfasst Zieldiskussion/Präzisierung, Zielgruppenbefragungen in verschiedenen Projektphasen, Veranstaltungsauswertungen, verschiedene Abfrage- und Dokumentationsmethoden, Vorgehen nach Ziel-Inhalt-Methode. Detaillierte Konzeptionen zur Selbstevaluation und Qualifizierung des Teams liegen vor.

Das MP nimmt an den Evaluationsveranstaltungen des Bundesprogramms teil. Ergebnisse/Erfahrungen und Materialien werden externen Evaluationen zur Verfügung gestellt.

14. Verstetigungs – und Disseminationsstrategien

Die Themen des Modellprojektes sowie dessen Ergebnisse werden umfänglich auf die eigne Organisation übertragen. Das meint eine Verankerung in den konzeptionellen Inhalten des LAK MJA Sachsen e.V., eine Aufnahme von erarbeiteten Analyse- und Handlungsstrategien in das Portfolio des LAK MJA Sachsen e.V. zu weiteren Nutzung bei Fachberatungen und im bundesweiten Austausch.

Das Modellprojekt wird sich bei der Mitgliederversammlung des Trägers zu Projektbeginn vorstellen und die Mitgliedschaft regelmäßig in den Regionalgruppen informieren. Zudem werden die gängigen Informationskanäle wie Mail, Newsletter und Soziale Medien zur stetigen Informationsweitergabe genutzt. Zudem besteht die Möglichkeit einer Präsentation des Projektes auf landes - und bundesweiten Fachtagen.

Die Themen werden ins Fortbildungsprogramm des Trägers einfließen und damit Fort - und Weiterbildungsformate/-Inhalte weiter entwickelt und angepasst. Zudem werden die Ergebnisse des Projektes starken Einfluss auf Beratungsansätze haben und das Kompetenzspektrum der Organisation deutlich erweitern.

Der Träger wird sein Leitbild bezüglich des Themas überprüfen und weiter entwickeln.

Das Modellprojekt soll das beschriebene Themenfeld in die öffentliche, aber vor allem auch in die fachliche Debatte der Jugendarbeit in Sachsen führen. Ohne Angst vor Restriktionen oder Anfeindungen, aber auch ehrlich muss eine Diskussion darüber angeschoben und begleitet werden. Die Fachkräfte der (Mobilen) Jugendarbeit brauchen Strategien und Handlungsempfehlungen, die nachhaltig in Konzepten und Einstellungen verankert sind. Die Fachstandards der MJA in Sachsen sollen dahingehend erweitert werden. Zudem sind die bundesweiten Fachstandards in Überarbeitung und es besteht die Möglichkeit Ergebnisse des Modellprojektes dort mit ein zu arbeiten. Dabei soll die professionelle Debatte durch regelmäßige Veranstaltungen/ Fachtage gesichert werden. Diese dienen auch der stetigen Reflexion des Themas innerhalb der Fachschaft. Zudem werden die sich regelmäßig treffenden Regionalgruppen genutzt, um eine Ergebnisse/ Materialien und Angebote publik zu machen und das Thema präsent zu halten. Bundesweite Streuung ist durch die intensive Netzwerkarbeit des Trägers gewährleistet.

Die Übertragung der Ergebnisse auf den Träger und damit auf die Mitgliedsprojekte dienen einer umfangreichen Haltung - und Kompetenzentwicklung der Fachkräfte, einer veränderten Regelpraxis und wird sich in Konzepten und Massnahmeplanungen widerspiegeln.

Die Aufnahme der Erkenntnisse in die Jugendhilfeplanungen der Kommunen und Landkreise wird angestrebt und kontinuierlich verfolgt. Zudem wird es zum Modellprojekt eine Diskussion im Landesjugendhilfeausschuss geben und Anstöße für eine Implementierung in der nächsten überörtlichen Jugendhilfeplanung (2020) beinhalten.

15. Projektverlauf

Startphase 10 - 11/17:

Herstellung der Arbeitsfähigkeit, ggf. Teambildung, Kontaktaufnahme zu Kooperationspartner*innen

Konzeptentwicklung 12/17 – 01/18:

Kooperationsvereinbarungen mit den Partner*innen aus Praxis, Wissenschaft und Ausbildung; Projektvorstellung bei Kooperations-/Netzwerkpartner*innen, Multiplikator*innen, lokalen Fachnetzwerken; Konkretisierung der Ziele, Projektfeinkonzept, Auftakt Arbeitsgruppe Fachverband und Expert*innen im Themenfeld, Erstellung spezifischer Qualifizierungskonzepte für Praxis, Ansprache Partner*innen aus Ausbildungsinstitutionen – AG Grundlagen für ein Regelcurriculum/ Fachkräfte. Projektbeirat, Auftakttreffen mit wissenschaftlicher Begleitung

Umsetzung 02/18 - 09/19:

Umsetzung qualifizierender Maßnahmen im Arbeitsfeld für Praktiker*innen (ca. 20 Seminartage – eintägige und mehrtägige Veranstaltungen p.a.) Beratungsprozesse für Teams im Arbeitsfeld (je nach Umfang 3-5 Prozess p.a.); Veröffentlichung eines Zwischenberichtes und Ergebnisberichterstattung in geeignetem Fachmedium (08-10/18), Arbeitstreffen mit wissenschaftlicher Begleitung (3-4 p.a.), Arbeitstreffen AG „Fachverband und Expert*innen im Themenfeld“ (6 p.a.), Arbeitstreffen AG „Grundlagen für ein Regelcurriculum“ (4 p.a.)

Abschluss und Ergebnissicherung 10/19-12/19:

Abschluss aller praxisbezogenen Prozesse und Würdigung der Teilnehmenden, Abschlusstreffen mit wissenschaftlicher Begleitung, Positionspapier der AG „Grundlagen für ein Regelcurriculum“, Übertrag der Transferergebnisse und -erfahrungen auf Strukturen der Bundesverbände im Arbeitsfeld sowie zu weiteren Landesverbänden, Abschlussfachtag, Abschlusspublikation zu Ergebnissen der Prozesse des MODELLPROJEKT, zur Ableitungen aus der wissenschaftlichen Begleitung – Perspektive Wissenschafts-Praxis-Transfer Praxisforschung; Doku, Berichtswesen; Maßnahmen zur Absicherung von dauerhaft notwendigen Arbeitsstrukturen